Ergebnisse von Herbar-, Feld- und Literaturstudien zur Gattung *Hieracium* s. l. (*Hieracium* s. str. und *Pilosella*) als Vorarbeiten für die „Neue Flora von Bayern“

Günter Gottschlich

Zusammenfassung: Ergebnisse von Herbar-, Feld- und Literaturstudien zur Gattung *Hieracium* s. l. (*Hieracium* s. str. und *Pilosella*), die in die neue „Bayernflora“ einfließen sollen, werden vorgestellt. Die Ergebnisse betreffen taxonomische Neupositionierungen, nomenklatorische Änderungen, Validierungen von Namen, Änderungen von Autorbezeichnungen sowie Neufunde und Streichungen für Bayern und die Neubeschreibung einer Unterart (*Hieracium onosmoides* subsp. *alcmanae*).

Key Words: *Hieracium*, *Pilosella*, Bavaria, taxonomy, nomenclature, new taxa, new combinations, new records, excluded records

Summary: Preliminary results of studies of herbarium material, field work and literature concerning the account of *Hieracium* s.l. (*Hieracium* s.str. and *Pilosella*) for the „Flora of Bayern project“ are presented. The results are related to new taxonomical positions, nomenclatural changes, validations of names, changes in author designations as well as new records or cancellations of records for Bavaria and the description of a new subspecies (*Hieracium onosmoides* subsp. *alcmanae*).

1 Einleitung

Die Bearbeitung der Gattungen *Hieracium* und *Pilosella* für das Projekt der neuen Bayernflora machte es notwendig, einige Formenkreise einer detaillierten Revision zu unterziehen. Grundlage bildeten die reichhaltigen Herbarbestände der Botanischen Staatssammlung München (M) sowie Herbarmaterial, das dem Autor von verschiedenen Sammlern vorgelegt oder bei Herbarbesuchen in zahlreichen deutschen und mitteleuropäischen Herbarien der vergangenen 30 Jahre gesichtet und ausgewertet wurde, ferner Aufsammlungen eigener Exkursionen in Bayern. Auch verschiedene Literaturquellen wurden nochmals bzw. im Falle bisher nur schwierig, aber über das Internet jetzt leicht erhältlicher Quellen, erstmalig einer Sichtung unterzogen.

Die Ergebnisse betreffen taxonomische Neupositionierungen verbunden mit Umkombinationen und/oder Synonymisierungen, Validierungen von Namen, Änderungen von Autorbezeichnungen sowie Neufunde und Streichungen für Bayern sowie die Neubeschreibung einer Unterart. Da die Resultate dieser Untersuchungen teilweise einer ausführlichen Begründung bedürfen, werden sie hier vorab publiziert.

Anschrift des Autors: Dr. Günter Gottschlich, Hermann-Kurz-Str. 35, 72074 Tübingen, E-Mail: ggtuebingen@yahoo.com

© Bayerische Botanische Gesellschaft e.V. 2020

2 Ergebnisse

2.1 Neubeschreibung

Hieracium onosmoides subsp. *alcmanae* Gottschl. subsp. nov. Abb. 1+2

Diagnosis: Hieracio caesio subsp. caesio vel H. maculato subsp. naevulifero habitu simile, sed ab eorum differt foliis immaculatis in margine petioloque subdensis rigidisque pilosis.

Holotypus: [Deutschland, Bayern, Landkreis Kelheim] MTB **7036/4**: Markt Essing, etwa in der Falllinie der Burg Randeck, etwa 400-480 m, Felspalten, selten rein südexponiert, Kalk. 17.5.2000, leg. M. Littel & F. Schuhwerk Nr. 00/58, M-0292124; **Isotypus:** Hb. Gottschlich-43418.

Eponymie: Benannt nach der Altmühl (lat.: Alcmana), Schreibweise gemäß Ersteintrag in Graesse & al. (1971).

Weitere Belege (Paratypen): [Deutschland, Bayern, Landkreis Kelheim], MTB **7036/4**: Neuessing bei Schloß Randeck, 6.5.1938, leg. H. Paul (in Hb. Hundsdorfer), M-0292125; Neuessing bei Riedenburg (Oberpfalz): Westrand bei Schloß Randeck, 6.5.1938, leg. H. Paul, M-0292126; Südhänge oberhalb Markt Essing, Felsspalten, 13.6.1984, leg F. Schuhwerk Nr. 84/62, M-0292127, M-0292128; Felsen westlich unterhalb der Burg Randeck, ca. 450 m, 24.6.1996, leg. W. Zahlheimer & F. Schuhwerk Nr. 96/56 („Wildaufsammlung zu Kultur-Nr. 97-6"), M-0292130; dto., kultiviert im Botanischen Garten München, Kultur-Nr. 97-6, Belege entnommen am 12.8.1996, 2n = 36, M-0292129; Burg Randeck nördlich Markt Essing, ca. 510 m, Mauersims an der Südseite der Ruine, 17.5.2000, leg. M. Littel & F. Schuhwerk Nr. 00/55, kultiviert im Botanischen Garten München, Kultur-Nr. 3634, M-0292131, Hb. Gottschlich-43418; Essing (Neuessing): Felshänge wenig südöstlich des Felsens mit dem Kreuz unterhalb des Fußweges zur Burg Randeck, 48°56'03''N, 11°47'40''O, um 460-480 m, südexponierte Felsspalte, 15.5.2002, leg. F. Schuhwerk Nr. 02/29, M-0292132; oberhalb Essing, Felsen unterhalb des Weges zur Burg Randeck, Felskopf ca. 50 m südöstlich des Felsens mit dem Holzkreuz, ca. 430 m, felsiger Halbtrockenrasen, 27.5.2010, leg. F. Schuhwerk Nr. 10/51, M-0292133; Hänge südwestlich unter der Burg Randeck über Essing, Fels mit dem kleinen Metallkreuz, ca. 470-490 m, 27.5.2010, leg. F. Schuhwerk Nr. 10/48, M-0292134; Hänge südwestlich unter der Burg Randeck über Essing, ca. 470-490 m, mehrere nah benachbarte Gruppen, 27.5.2010, leg. F. Schuhwerk Nr. 10/50, M-0292135; oberhalb Essing, Felsen unterhalb des Weges zur Burg Randeck, Felskopf nordwestlich des Felsens mit dem Holzkreuz, ca. 430 m, 48°55'59,85''N 11°47'34,9''O, felsiger Halbtrockenrasen, 27.5.2010, leg. F. Schuhwerk Nr. 10/55, M-0292136; MTB **7037/4**: westlich Herrnsaal bei Kelheim, offene Kalkschutthalde, 10.6.1982, leg. F. Schuhwerk Nr. 82/69, M-0292137; Steilabbruch am Donauufer zwischen Herrnsaal und Kelheimwinzer, Donau-km 2409,1-2409,5, südexponierte Kalkscherbenhalde, 18.6.1983, leg. F. Schuhwerk Nr. 83/106 + 83/108 + 83/112, M-0292138, M-0292139, M-0292140; Plattenkalkhalde am Abbruch zur Donau westl. Herrnsaal, 20.6.1986, leg. F. Schuhwerk Nr. 86/230, M-0292141; Steilabbruch am Donauufer zwischen Herrnsaal und Kelheimwinzer, Donau-km 2409,1-2409,5, südexponierte Kalkscherbenhalde, 18.6.1983, kultiviert in Regensburg, 22.6.1984, leg. F. Schuhwerk Nr. 84/148, M-0292142; Kalkscherben-Schutthalde westlich Herrnsaal, 10.5.1998, leg. J. Klotz Nr. 98/12, M-0292143.

Beschreibung: Pflanze ausdauernd; Rhizom dicklich, horizontal bis schief; Stängel aufrecht, gerade, robust, (20)30–40(50) cm hoch, grün, an der Basis rotgrün, undeutlich gestreift, phyllopod, Deckhaare an der Stängelbasis zahlreich, aufwärts an Dichte rasch abnehmend, oben nur noch zerstreut, (2)3–4(5) mm lang, weich, seidig, weiß, Sternhaare zerstreut, spärlich mikrodrüsenhaarig, Grundblätter (2)3–4(5), gestielt, Blattstiel (2)3–5(6) cm lang, reichlich deckhaarig (2,5–3 mm), spärlich mikrodrüsenhaarig, sternhaarlos, Blattspreite breitelliptisch oder breiteiförmig bis schmalelliptisch, (2)3–4(5) × (5)6–9(12) cm, blaugrün, derb, entfernt gezähnelt bis (gegen die Basis) kurzzähnig, Basis breitkeilförmig bis gerundet, Apex spitz, Deckhaare oberseits zerstreut, gegen den Rand mäßig zahlreich, entlang des Randes zahlreich, dicklich, locker gekräu-

© Bayerische Botanische Gesellschaft e.V. 2020

Abb. 1: *Hieracium onosmoides* subsp. *alcmanae*, Holotypus.

© Bayerische Botanische Gesellschaft e.V. 2020

Abb. 2: *Hieracium onosmoides* subsp. *alcmanae*, Einzelkorb.

selt, 1,5–2 mm lang, unterseits zerstreut, am Rückennerv bis reichlich, Mikrodrüsenhaare am Rand vereinzelt, Sternhaare oberseits spärlich, unterseits zerstreut, am Rückennerv mäßig; Stängelblätter (0)1–2(3), das unterste oft tief inseriert und Blattspreite stärker gezähnt als bei den Grundblättern, Farbe und Tracht wie bei den Grundblättern; Synfloreszenz traubig-rispig, selten traubig, Äste (1)2–3(5), aufrecht abstehend bis bogig aufsteigend, 5–10(20) cm lang, pro Ast mit 1–3(5) Körben, Körbe insgesamt (2)4–8(12); Korbstiele unter der Hülle mit 2–3 linealen, 3–5 mm langen Brakteen, Deckhaare der Korbstiele spärlich, 1–2 mm lang, weiß, Drüsenhaare fehlend oder vereinzelt, Sternhaare reichlich; Hülle 10–12 mm lang, halbellipsoid; Hüllblätter wenigreihig, olivgrün, bis 1 mm breit, Apex der äußeren stumpflich derjenige der inneren spitz, Deckhaare an der Basis der Hüllblätter mäßig bis reichlich, gegen die Spitze an Dichte rasch abnehmend und dort nur noch spärlich, 1–1,5 mm lang, weiß, Drüsenhaare fehlend, Sternhaare zerstreut; Ligulae zungig, gelb, Ligulazähne kahl; Griffel gelb mit schwarzen Papillen, Grubenränder des Korbbodens kurz gezähnt; Achänen 3 mm lang, dunkelbraun; Blütezeit: Ende Mai bis Mitte Juni.

Diskussion: Die Sippe wurde von Franz Schuhwerk in verschiedenen Jahren gesammelt und bereits von ihm als Besonderheit erkannt, allerdings taxonomisch provisorisch zunächst in der Nähe von *H. caesium* verortet und in einem gesonderten Faszikel zur späteren Bearbeitung beiseitegelegt, zu der es dann nicht mehr kam. Tatsächlich ähnelt die Sippe im gesamten Habitus *H. caesium* subsp. *caesium* oder auch *H. maculatum* subsp. *naevuliferum*, hat aber ungefleckte Blattspreiten und unterscheidet sich von *H. caesium* durch die starke Blattbehaarung. Der Haartyp (gegen den Grund deutlich verdickt und insgesamt kräuselig gebogen) weist vielmehr auf eine Verwandtschaft mit den Arten der Sektion *Oreadea*, wobei die Stängelblattzahl eine Einordnung bei *H. onosmoides* erfordert. Innerhalb von *H. onosmoides* ähnelt die subsp. *alcmanae* am ehesten der aus Ungarn bekannten subsp. *danubiale*, unterscheidet sich von dieser jedoch durch die geringere Stängelblattzahl und die fehlenden Drüsenhaare an Korbstielen und Hüllen.

Diese Zuordnung mag auf den ersten Blick sonderbar erscheinen, denn die Arten der Sektion *Oreadea* sind in Mitteleuropa fast ausnahmslos an Silikat- oder Schiefergestein gebunden. Das früher zu *H. schmidtii* klassifizierte *H. hypochoeroides* subsp. *kalmutinum* vom Kalmut bei Wertheim (Kneucker 1926, Gottschlich 1990, Feulner & al. 2009, Schuhwerk 2013), das *H. schmidtii* subsp. *subcaesioides* an den Kalkwänden des Hohensteins im Süntel (Gottschlich 1999) und das *H. saxifragum* subsp. *carolipoitanum* von Karlstadt (Dunkel 2001) zeigen jedoch, dass es durchaus Ausnahmen gibt.

H. onosmoides subsp. *alcmanae* reiht sich damit als weiterer Baustein in eine Reihe schon bekannter reliktischer Hieracien des Fränkischen Jura ein (vgl. Schuhwerk 1990; Dunkel 2001; Meyer 2007, 2010; Meyer & Zehm 2009; Meyer & al. 2015).

Für die Sippe wurde eine Chromosomenzählung durchgeführt: 2n = 36 (Schuhwerk & Lippert 1999: 203 unter *H. caesium* subsp. *caesium*).

© Bayerische Botanische Gesellschaft e.V. 2020

2.2 Taxonomische Neupositionierungen

2.2.1 ***Hieracium valoddae*** subsp. ***incisiforme*** (Murr) Gottschl., **comb. nov.**

≡ *Hieracium subcanescens* subsp. *incisiforme* Murr, Allg. Bot. Z. Syst. 5: 61 (1899)
≡ *Hieracium oxyodon* subsp. *incisiforme* (Murr) Zahn in Engler, Pflanzenr. 75: 63 (1921)
= *Hieracium valoddae* subsp. *coburgense* Harz & Zahn in Ascherson & Graebner, Syn. Mitteleur. Fl. 12/3: 135 (1936), nom. inval.

Wie die Synonymie zeigt, hat Zahn (1921-23) das *H. subcanescens* später zu *H. oxyodon* gezogen. Mit dem von Zahn (1922-38) besonders hervorgehobenen Merkmal „Drüsen bis Stengelmitte, oft ziemlich lang" weicht die Sippe aber von *H. oxyodon* stark ab und verwischt die Grenze zu *H. valoddae*, weshalb sie hier in letztere Art einbezogen wird.

2.2.2 ***Pilosella acutifolia*** (Vill.) Arv.-Touv.

= *Hieracium longistolonosum* Vollm.

Vollmann beschrieb das *Hieracium longistolonosum* basierend auf einem Fund von A. Mayer in seiner „Flora von Bayern" (Vollmann 1914) und deutete es als „bauhini < peleterianum". Zahn (1921-23, 1922-38) akzeptierte die Art und übernahm auch die morphologische Formel. Typus-Exemplare konnten bisher nicht eruiert werden. In M finden sich lediglich 4 Belege, wovon allerdings zwei aufgrund der Verzweigung, Korbzahl und Korbgröße nicht zu der Beschreibung passen, sondern zu *P. leptophyton* zu stellen sind. Die anderen beiden Belege stammen aus nachträglichen Aufsammlungen von A. Mayer von 1920 sowie von G. Weisenbeck von 1929. Beide Belege zeigen weder hinsichtlich der Ausläufer noch in der Form der Hüllblätter morphologische Anklänge an *P. peleteriana* und werden daher in die variable Art *P. acutifolia* eingezogen.

2.2.3 ***Pilosella cymosa*** subsp. ***nestleri*** (Vill., Lauth & Nestler) Soják

In der „Bayernliste" (Lippert & Meierott 2014) wird diese Unterart als Synonym von *P. cymosa* subsp. *cymosa* geführt. Eine Revision des Herbarmaterials in M zeigte jedoch, dass sich die subsp. *nestleri* deutlich von der Typus-Unterart unterscheidet (gestielte Grundblätter, Grundblätter lanzettlich, fast kahl, langstrahlige Dolde), so dass sie wieder als eigenständige Unterart herausgehoben wird. Sie hat damit auch den Status eines bayerischen Endemiten.

2.2.4 ***Pilosella hoppeana*** (Schult.) F. W. Schultz & Sch. Bip. subsp. ***hoppeana***

Unter den Beständen dieser Unterart in der Botanischen Staatssammlung München (M) fand sich eine gesonderte Mappe mit Belegen größtenteils aus der Umgebung von Mittenwald, die ursprünglich als *H. hoppeanum* subsp. *hoppeanum*, später aber mit dem Vermerk „Mittenwalder Buckelwiesen-Sippe" oder „Übergang subsp. *hoppeanum – testimoniale*" versehen waren. Sie zeichnen sich meist dadurch aus, dass die schwarzen Stiele der Drüsenhaare der Hülle an der Basis nur wenig verdickt sind und der Gesamtfarbeindruck der Hülle dadurch ins Hellgraue tendiert, da der Farbeindruck hier wesentlich durch die hellen Sternhaare der Hülle dominiert wird, wohingegen bei der typischen subsp. *hoppeana* die schwarzen Stiele der Drüsenhaare an der Basis sehr breit sind und dadurch der Eindruck einer schwärzlichen Hülle hervorgerufen wird. Auffallend ist auch, dass diese Belege aus vergleichsweise tiefen Lagen

© Bayerische Botanische Gesellschaft e.V. 2020

(900–1100 m) stammen. Da solche etwas hellere Hüllen auch bei *P. hoppeana*-Populationen in anderen Teilen der Ostalpen zu beobachten sind, wurde der Gedanke, diese Formen als eigene Unterart taxonomisch herauszuheben, wieder fallengelassen.

2.2.5 *Pilosella hybrida* (Vill.) F. W. Schultz & Sch. Bip.

= *Hieracium fuernrohrii* Vollm.

Vollmann (1905) notierte im Protolog zu *H. fuernrohrii*: „nur in einem Exemplar gefunden". Dieses fand sich im Herbar Harz (M-0150042), ist also als Holotypus anzusehen, auch wenn das Originaletikett von Vollmann fehlt.

Vollmann interpretierte die Pflanze als Hybride „calophyton-pilosella", Zahn (1922-38) verlieh ihr später die Formel „laschii-hybridum", was aufgelöst bedeuten würde „(pilosella > cymosum) – (cymosum > peleterianum)", eine Kombination, die zu erkennen nahezu hellseherische Fähigkeiten verlangt und sich morphologisch nicht mehr begründen lässt.

Der Vergleich des Holotypus mit dem Material von *P. hybrida* subsp. *calophyton*, welches ja am Wuchsort vorkommt, zeigt, da die Tracht völlig identisch ist, dass der Holotypus nur ein untypisch wenigkörbiges Exemplar von *P. hybrida* darstellt.

Als Konsequenz wird *H. fuernrohrii* deshalb als Synonym in *P. hybrida* eingereiht.

2.2.6 *Pilosella leptophyton* (Nägeli & Peter) S. Bräut. & Greuter

= *Hieracium mayeri* Vollm.

H. mayeri wurde seit der Erstbeschreibung durch Vollmann (1905) nie wieder gesammelt. Auch der Typus fehlte in der Botanischen Staatssammlung, konnte aber bei der Aufarbeitung des Herbars von Kurt Harz aufgefunden werden. Die Skepsis gegenüber dieser Zwischenart, die von Vollmann als „bauhini-pachylodes" (*H. pachylodes* = *P. longisquama* „peleteriana-officinarum") bezeichnet wurde, bestätigte sich: morphologisch lässt sich kein Einfluss von *P. peleteriana* erkennen. Die Art wird deshalb zu *P. leptophyton* gezogen.

2.2.7 *Pilosella nigricarina* (Nägeli & Peter) Soják

P. nigricarina wird in der „Bayernliste" (Lippert & Meierott 2014) als Synonym von *P. lathraea* geführt. *P. lathraea* zeigt jedoch durch den meist nur ein- oder zweikörbigen Stängel viel stärkeren Einfluss von *P. hoppeana* als *P. nigricarina*, welches näher bei *P. sphaerocephala* steht. Die beiden Arten, von denen nur *P. nigricarina* in Bayern vorkommt, werden deshalb wieder getrennt.

2.2.8 *Pilosella plaicensis* (Woł.) Soják

= *Pilosella fuscescens* (Nägeli & Peter) Soják

P. fuscescens wird als Zwischenart „cymosa-fusca" gedeutet, zeigt also einen schwachen Einschlag von *P. aurantiaca*, denn *P. fusca* entspricht morphologisch der Kombination „aurantiaca > lactucella". Ganz ähnlich ist das aus den Karpaten beschriebene *Hieracium plaicense* Woł., welches der Kombination „guthnikiana – lactucella" entspricht, also Merkmale der drei gleichen Hauptarten (*P. cymosa, P. aurantiaca und P. lactucella*) aufweist. In Euro+Med (2006-) werden daher *P. fuscescens* und *P. plaicensis* zusammengezogen, was für die Flora von Bayern jetzt auch akzeptiert wird und der ältere Name *P. plaicensis* (Woł.) Soják aufgegriffen wird.

© Bayerische Botanische Gesellschaft e.V. 2020

2.3 Validierungen von Namen

Alle Namen der von Zahn (1922-38) neu beschriebenen, aber infolge des langwierigen Publikationsprozesses erst nach dem 1.1.1935 publizierten Taxa sind invalid, da die Beschreibungen auf Deutsch und nicht mit einer wie ab diesem Datum vorgeschriebenen lateinischen Beschreibung versehen sind. Die Namen zweier für Bayern als relevant angesehenen Sippen werden daher durch Übersetzung der Zahnschen Beschreibungen hier validiert:

2.3.1 *Hieracium caesium* subsp. *macrosendtneri* [Harz, Gerstl. & Zahn in Ascherson & Graebner, Syn. Mitteleur. Fl. 12/2: 686 (1935), nom. inval., ex] Harz, Gerstl. & Zahn, **subsp. nov.**

Hieracio caesio subspecie sendtneri simile sed folia caulina ad 10, lente vel celeriter deminuentia, inferiora (folia basalia 0-1) saepe valde grossa, (usque ad 16 : 4–5 cm), ± longe lateque petiolata, late ovato-oblonga vel late ovato- vel oblongo-lanceolata et pauce acuminata, longe in petiolo attenuata, subtus pilis simplicibus sparsis, margo et petiolus pilis simplicibus subdensis, sequentia adaeque, petiolis celeriter deminuentia, acutiora, superiora lanceolata et substricta, parviora, etiam parte superiore pilis stellatis obsitis; tota folia acute breviterque vel grosse serrato-dentata. Caulis ad 7 dm, capitulis 10-15 vel pluris; acladium 3–20 mm, rami 5–8, pedunculi pilis stellatis densis, pilis glanduliferis sparsis, pilis simplicibus albis modice densis. Involucrum 9–12 mm, ± crassum, pilis simplicibus modice densis, inferiore parte pilis stellatis glanduliferis sparsis; involucri phylla sublata vel angusta, subobtusa vel (interiora) acuta. Stylus primo brunneo-luteus. Inter *caesium* et *ramosum*.

Holotypus: [Deutschland, Bayern, MTB **7835/2**] Isarauen unterhalb München beim elektrischen Stauwehr, 14.07.1932, K. Harz, M-0291897; Isotypus: Hb. Gottschlich-71162.

Die Unterart unterscheidet sich von *H. caesium* subsp. *sendtneri* durch breitere, weniger spitz gezähnte und keilig in den Blattstiel zulaufende Blattspreiten. Die von Zahn angeführte taxonomische Stellung („verbindet *caesium* mit *ramosum*") ist voll zutreffend. Die Unterart wurde 1934 und 1938 an der Typuslokalität auch von Kurt Harz bzw. Hans Schack für das Exsikkatenwerk „Herbarium Hieraciorum" (Hrsg.: Otto Behr, Forst) gesammelt und in diesem unter Nr. 593 und 1103 (BASBG!, DR!, HBG!, M!) verteilt.

2.3.2 *Hieracium valoddae* subsp. *navilleanum* [Zahn in Ascherson & Graebner, Syn. Mitteleur. Fl. 12/3: 134 (1936), nom. inval., ex] Zahn, **subsp. nov.**

2 dm, [planta] 1– (usque ad profunde furcato– 2–) cephala, caulis supra pilis simplicibus subdensis, pilis glanduliferis sparsis, griseus [= pilis stellatis densis]. Involucrum ad 14 mm, pilis simplicibus densis, ± albis, pilis glanduliferis sparsis, pilis stellatis fere nullis; involucri phylla subacuta vel acuta. Flores grandes [= longi?]. Folia rosularia (exteriora minores, obovata) elliptica vel oblongo-lanceolata, longe in petiolo longo latoque attenuata, apice obtuso vel breviter acuminato, pilis simplicibus modice densis, lamina dentibus brevibus vel grossis obsitis, ad basim profunde sinuato-dentata, interdum incisolobata; folia caulina 2(–3), inferiorum oblongum, secundum ± lanceolatum, dentibus brevibus; margine pilis simplicibus modice densis, parte reliqua pilis simplicibus sparsis vel nullis.

Holotypus: [Frankreich, Dép. Haute-Savoie] Trélatête, C.-L. Naville, G-00302705.

Die Unterart ist mittlerweile auch aus Bayern bekannt (MTB **8528/3**: Oberstdorf, Ostseite Zeiger, 1970 m, 16.08.2004, U. Kohler, M-0232526).

© Bayerische Botanische Gesellschaft e.V. 2020

2.4 Umkombinationen

2.4.1 *Hieracium balbisianum* subsp. *macrolobophorum* (Harz & Zahn) Gottschl., **comb. nov.**

≡ *Hieracium kerneri* subsp. *macrolobophorum* Harz & Zahn in Hegi, Ill. Fl. Mitteleur. 6(2): 1305 (1929)

Zahn hat in *H. kerneri* das ältere *H. balbisianum* eingeschlossen. Mit diesem taxonomischen Umfang wird der Name *H. kerneri* illegitim. Dadurch wird für die subsp. *macrolobophorum*, die aus Bayern beschrieben wurde, eine Umkombination nötig.

2.4.2 *Hieracium pallescens* subsp. *gymnobasis* (Zahn) Gottschl., **comb. nov**.

≡ *Hieracium inciscum* subsp. *gymnobasis* Zahn in Engler, Pflanzenr. 76: 497 (1921)

Lectotypus, hoc loco designatus: [Deutschland, Bayern, MTB **8627/4**] Allgäu, am Aufstieg vom Bacherthal zum Waltenberger Haus, nächst der Mädelegabel, c. 1800 m, 18. VIII. 1892, leg. F. Hegelmaier, STU-1 22339/2015

Zahn hat die Sippe in schedis ursprünglich als *H. incisum* grex *trachselianum* subsp. *rhoeadifolium* bezeichnet, sie in der Publikation (Zahn 1921-23) dann aber als eigene Unterart angesehen und direkt nach subsp. *rhoeadifolium* platziert. Der Name ist insofern gut gewählt, als die Sippe im Unterbau auffallend kahl ist. Lediglich die Hülle zeigt die für *H. pallescens* typische Deckbehaarung.

Analog zu 2.4.1. macht auch hier der ältere Name *H. pallescens* eine Umkombination notwendig.

2.4.3 *Pilosella auriculoides* subsp. *duriacensis* (Zahn) Gottschl., **comb. nov.**

≡ *Hieracium pannonicum* subsp. *duriacense* Zahn, Allg. Bot. Z. Syst. 5: 139 (1899)
≡ *H. auriculoides* subsp. *turrilacense* Zahn in Engler, Pflanzenr. 82: 1518 (1923), nom. illeg.

2.4.4 *Pilosella chomatophila* (Peter) Gottschl., **comb. nov.**

≡ *Hieracium chomatophilum* Peter, Bot. Jahrb. Syst. 5(3): 279 (1884)
= *Hieracium montanum* Nägeli & Peter, Hierac. Mittel-Eur. 1: 681 (1885), nom. illeg., non Scop. (1772)
= *Pilosella austrobavarica* Schuhw., Ber. Bayer. Bot. Ges. 83: 198 (2013), nom. nov. pro *Hieracium montanum* Nägeli & Peter 1885
≡ *Hieracium austrobavaricum* (Schuhw.) Buttler & Hand, Kochia 8: 78 (2014)

Pilosella chomatophila ist eine charakteristische Sippe der Münchener Schotterebene. Sie wird morphologisch als „erythrochrista > officinarum“ gedeutet, ist aber wohl zumindest teilweise als fixierte Hybride anzusehen. Ihre Bestände sind stark zurückgegangen.

Wegen des älteren durch Scopoli eingeführten Homonyms ist der Name *H. montanum* Nägeli & Peter illegitim.

Zahn (1921-23, 1922-38) schließt in *H. montanum* als Synonym das *H. monacense* F. W. Schultz, Arch. Fl. 1: 5 (1854) ein, jedoch erscheint bei Schultz dieser Name nur als Synonym seiner ohne Diagnose publizierten Hybridkombination „Hieracium collino-pilosellaeforme“, spielt also in Prioritätsfragen hier keine Rolle. Kritischer ist die durch Zahn vorgenommene nachträgliche (da nicht unter die Synonyme von *H. montanum* und nur mit einem relativierenden „hierher auch“ und „ähnlich“ versehene) Einfügung von *Hieracium inops* Peter als Synonym bei *H. montanum* subsp. *depauperatum* zu werten. Dies hat Soják (1971) veranlasst, den Namen *H. inops* für den illegitimen Namen *H. montanum* aufzugreifen und zu *Pilosella*

© Bayerische Botanische Gesellschaft e.V. 2020

zu kommbinieren. *H. inops* (*P. inops*) ist jedoch von Peter (1884) nur als Gartenbastard der Kombination „flagellare – piloselloides“ beschrieben worden. In den USA wurde dieser Bastard einmal unter den Elternarten beobachtet (Gottschlich, unpubl.). Für den taxonomischen Umfang von *P. chomatophila* wird diese Art daher hier ausdrücklich ausgeschlossen.

2.4.5 *Pilosella densiflora* subsp. *euumbellifera* (Zahn) Gottschl., comb. nov.

≡ *Hieracium tauschii* subsp. *euumbelliferum* Zahn in Engler, Pflanzenr. 82: 1506 (1923)
≡ *Pilosella densiflora* subsp. *umbellifera* (Nägeli & Peter) Soják, Čas. Nár. Mus., Odd. Přír. 141: 58 (1972), nom. illeg.

Der Name *H. umbelliferum* Nägeli & Peter ist illegitim, da die Autoren das ältere *H. radiocaule* Froel. einschlossen. Der Name *H. tauschii* subsp. *euumbelliferum* stellt dagegen, zumal auch mit lateinischer Beschreibung versehen, eine gültige Veröffentlichung dar. Als Typus, der bei Zahn zitiert wird, ist der Exsikkatenbeleg Cichoiaceotheca No. 45, ed. C. H. Schultz anzusehen, den auch Nägeli & Peter für dieses Taxon vorgesehen hatten. Soják (1972), der im Übrigen bei der Umkombination einer Reihe von Unterarten von *H. tauschii* zu *Pilosella densiflora* irrtümlicherweise immer einen falschen Artnamen (*H. pentaphyllum*) im jeweiligen Basionym zitiert, hätte diesen Namen aufgreifen müssen.

2.4.6 *Pilosella densiflora* subsp. *ochrocephaloides* (Harz & Zahn) Gottschl., comb. nov.

≡ *Hieracium tauschii* subsp. *ochrocephaloides* Harz & Zahn in Engler, Pflanzenr. 82: 1502 (1923)

2.4.7 *Pilosella piloselloides* subsp. *anadenia* (Nägeli & Peter) Gottschl., comb. nov.

≡ *Hieracium florentinum* subsp. *anadenium* Nägeli & Peter, Hierac. Mitt.-Eur. 1: 548 (1885)
≡ *Hieracium florentinum* subsp. *anadenioides* Zahn in Engler, Pflanzenr. 82: 1406 (1923), nom. illeg.
≡ *Hieracium piloselloides* subsp. *anadenioides* (Zahn) Zahn in Ascherson & Graebner, Syn. Mitteleur. Fl. 12/1: 303 (1929), nom. illeg.
≡ *Pilosella anadenioides* Dostál, Folia Mus. Rerum Nat. Bohemiae Occid., Bot. 21: 15 (1984), nom. nov.

2.4.8 *Pilosella piloselloides* subsp. *glareicola* (Nägeli & Peter) Gottschl., comb. nov.

≡ *Hieracium florentinum* subsp. *glareicola* Nägeli & Peter, Hierac. Mitt.-Eur. 1: 556 (1885)
≡ *Hieracium piloselloides* subsp. *glareicola* (Nägeli & Peter) Zahn, Ill. Fl. Mitt.-Eur. 6: 1231 (1929)

2.4.9 *Pilosella testimonialis* (Nägeli ex J. Hofm.) Gottschl., comb. nov. & stat. nov.

≡ *Hieracium testimoniale* Nägeli ex J. Hofm., Fl. Isar-Geb., 170 (1883)
≡ *Hieracium testimoniale* (Nägeli ex J. Hofm.) Prain, Index Kew., Suppl. 5: 134 (1921), nom. superfl.
≡ *Hieracium hoppeanum* subsp. *testimoniale* (Nägeli ex J. Hofm.) Peter, Bot. Jahrb. Syst. 5: 251 (1884)
≡ *Pilosella hoppeana* subsp. *testimonialis* (Nägeli ex J. Hofm.) P. D. Sell & C. West, Notes Roy. Bot. Gard. Edinburgh 33: 433 (1975)
= *Hieracium hoppeanum* grex *macranthum* (Ten.) Nägeli & Peter, Hierac. Mitt.-Eur. 1: 122 (1885) p. p.
≡ *Hieracium macranthum* subsp. *testimoniale* (Nägeli ex J. Hofm.) Gottschl., Willdenowia 25: 507 (1996)
= *Hieracium leucopsilon* Arv.-Touv. in Maire & Petitmengin, Étude Pl. Vasc. Grèce, 137 (1908)
≡ *Pilosella leucopsilon* (Arv.-Touv.) Gottschl., Willdenowia 41: 317 (2011)
= *Hieracium monocephalum* f. *leucocephalum* Vuk., Hierac. Croat., 6 (1858)
≡ *Hieracium leucocephalum* (Vuk.) Vuk., Rad Jugoslav. Akad. Znan. 34: 126 (1876) (non Kauffm. 1868)

© Bayerische Botanische Gesellschaft e.V. 2020

Wie die lange Liste der Synonyme zeigt, kommen Einordnung und Benennung obiger Art einer taxonomischen und nomenklatorischen Odyssee nahe.

Noch Mitte des 19. Jahrhunderts war es strittig, ob *Hieracium hoppeanum* und *H. pilosella* überhaupt als getrennte Arten aufgefasst werden sollten. Beispielhaft kann dies an den verschiedenen Publikationen Nägelis gezeigt werden, der die beiden Taxa unter verschiedenen Fragestellungen immer wieder als Beispiel zitierte (Nägeli 1845: 105; 1865a: 238, 250, 267, 270; 1865b: 385; 1866a: 334; 1866b: 463, 466; 1867: 452, 475, 477). Noch 1845 war er der Auffassung, dass *H. peleterianum*, *H. velutinum*, *H. pilosellaeforme* und *H. hoppeanum* nur als verschiedene Formen von *H. pilosella* anzusehen seien. Zwar verwendet er durchgehend die Bezeichnungen „*H. hoppeanum*“ und „*H. pilosella*“, betont aber 1865: 238, dass er diese Schreibweise „nur der Kürze halber“ verwende, gemeint seien *H. pilosella* [var.] *vulgare* und *H. pilosella* [var.] *hoppeanum*. Erst 1867: 469 differenziert er den Formenkreis und macht dabei auch eine Unterscheidung zwischen *H. hoppeanum* und *H. macranthum*. Zu letzterem, ursprünglich von Tenore zunächst als Varietät aus den Abruzzen beschrieben, dann von Tenore selbst zur Art aufgewertet, zog Nägeli auch die Vorkommen auf der Garchinger Heide, die er 1866 nochmals genauer untersucht hatte (Nägeli 1867: 476). Wenig später muss er zu der Schlussfolgerung gekommen sein, dass die Garchinger Vorkommen als eiszeitliche Relikte anzusehen seien und er sie deshalb mit dem Arbeitsnamen Namen „testimoniale“ versah (testimonium = lat.: Zeugnis, Beweis!]. Unter diesem Namen wurde das Taxon dann auch von Peter (1884) als Unterart von *H. hoppeanum* publiziert.

Übersehen wurde jedoch bis heute und kam erst jetzt durch Auswertung der alten bayerischen Lokalfloren ans Licht, dass bereits Hofmann (1883) den Namen im Artrang in seiner Flora des Isar-Gebietes publiziert hatte, korrekt mit „Naeg. in litt“ als Autorbezeichnung.

Ein späteres Problem war die Frage, in welcher Rangstufe das Taxon einzuordnen sei. In ihrer Monographie gliederten Nägeli & Peter *H. hoppeanum* in drei greges (*hoppeanum*, *cilicicum* und *macranthum*, erstere und letztere jeweils mit mehreren Unterarten, unter grex *macranthum* auch die subsp. *testimoniale*.

Da die beiden greges *hoppeanum* und *macranthum* morphologisch, ökologisch und pflanzengeographisch geringere Affinität aufweisen als beispielsweise *P. piloselloides* und *P. pavichii*, die unbestritten als eigene Arten gelten, wurden (wenn auch nicht durchgehend akzeptiert) *H. hoppeanum* und *H. macranthum* ebenfalls als getrennte Arten geführt. Hieraciologische Forschungen in den Abruzzen (Gottschlich 2009) erbrachten dann jedoch die Erkenntnis, dass *H. macranthum* sensu Tenore sich deutlich von den übrigen Unterarten aus grex *macranthum* unterscheidet, die ihren Verbreitungschwerpunkt in Südosteuropa und der Türkei haben und mit der subsp. *testimoniale* auch nördlich der Alpen vorkommen. Als ältester Name im Artrang wurde für diesen Formenkreis daher der Name *H. leucopsilon* aufgegriffen, der jetzt zurücktreten muss.

Aus Vorsicht wurde der neuerliche Namenswechsel zum Anlass weiterer Nachforschungen genommen, ob nicht eventuell noch ältere Namen in Betracht kommen. Hierzu wurde gezielt Literatur ausgewertet, die die Pflanzenwelt des Balkans zum Thema hat. Tatsächlich fand sich eine kritische Stelle in Schurs „Enumeratio Plantarum Transsilvaniae“ (Schur 1866). Schur kannte offensichtlich das *Hieracium testimoniale*, stellte es jedoch zu *H. peleterianum* (heute: *P. peleteriana*), zu dem es durch die weißlich berandeten Hüllblätter und die kurzen und dicken Ausläufer gewisse Ähnlichkeiten aufweist. *P. peleteriana* hat jedoch eine atlantische Verbreitung und kommt in Rumänien nicht vor. Mit *H. leucophyllum* beschrieb Schur eine wei-

© Bayerische Botanische Gesellschaft e.V. 2020

tere Art der einkörbigen Pilosellinen, bei der es sich nach der Beschreibung (Schaft und Hülle sehr reichlich und lang deckhaarig) nicht um *P. testimoniale* handeln kann. In den einschlägigen Checklisten wird *H. leucophyllum* nur in IPNI (2020), nicht dagegen in Euro+Med (2006-) und Hassler (2020) erwähnt. In The Plant List (2013) wird der Name als „unresolved" eingestuft. Bei Zahn (1922-38) wurde die Art jedoch bereits als Synonym unter *H. pilosella* geführt, was nach Schurs Beschreibung plausibel erscheint. Auch Nyárády (1965) stellt stellt *H. leucophyllum* als Synonym zu *H. pilosella*, allerdings nur „p.p.". Schur selbst hat in seinen posthum publizierten „Phytographischen Mittheilungen" (Schur 1898) sein *H. leucophyllum* als Synonym bei *H. pilosellaeforme*, also *P. hoppeana*, eingereiht, wollte diese Art aber mit *H. peleterianum* vereinigen, von welchem er aber keine genaue Kenntnis hatte. Neben Fundorten aus Siebenbürgen gibt er in dieser Publikation auch den Geisberg (= Gaisberg) bei Perchtoldsdorf an, wo auch *P. testimonialis* vorkommt, so dass gewisse Restzweifel hinsichtlich der Identität der Sippe verbleiben. Leider konnte bislang der Typus nicht gefunden werden (LW?). Sollte er wider Erwarten mit *P. testimonialis* übereinstimmen, sollte dies zum Anlass für eine Konservierung des alteingeführten Namens *testimoniale*/*testimonialis* genommen werden.

2.5 Taxonomisch-nomenklatorische Anmerkungen zu einigen Sippen

2.5.1 *Hieracium caesium* subsp. *sendtneri* (Nägeli) Vollm., Fl. Bayern, 816 (1914)

≡ *Hieracium sendtneri* Nägeli, Sitzungsber. Königl. Bayer. Akad. Wiss. München 1865(2): 240 (1865)

Als Basionym für dieses Taxon wird in der Literatur durchgehend *H. sendtneri* Nägeli ex Gremli, Excursionsfl. Schweiz, ed. 3: 260 (1878), verkürzt auch *H. sendtneri* Gremli, zitiert. Eine erneute Durchsicht der zahlreichen Publikationen Nägelis ergab jedoch, dass Nägeli 1865 die Art nicht nur als Beispiel für den in dieser Arbeit diskutierten „Einfluss äusserer Verhältnisse auf die Varietätenbildung im Pflanzenreiche" anführte, sondern dem Namen in einer Fußnote auch eine Diagnose beifügte, in der die Art von *H. ramosum* abgegrenzt wird, als welche sie von Sendtner (1854) zuvor angesehen wurde.

2.5.2 *Hieracium subglaberrimum* (Sendtn. ex Nägeli & Peter) Zahn

Sendtner (1854) hat den vielgestaltigen *H. villosum*-Komplex informell in 7 rang- und namenlose Einheiten gegliedert. Wie schon Gutermann & Schuhwerk (2002: 65, Fußnote 1) darauf hinweisen, ist Sendtners „subglaberrimum" auf Grund der Typographie nicht als Name für eine Varietät anzusehen, wie es später von Nägeli & Peter (1886-89), Vollmann (1914) und Zahn (1921-23, 1922-38) mit der Autorenbezeichnung „(Sendt.) Nägeli & Peter" bzw. „(Sendt.) Zahn" interpretiert und so auch in die „Bayernliste" (Lippert & Meierott 2014) übernommen worden ist. Als Autoren sind vielmehr Nägeli & Peter anzusehen, die das Epitheton lediglich mit Verweis auf Sendtner gewählt haben.

2.5.3 *Pilosella longisquama* (Peter) Holub

≡ *Hieracium longisquamum* Peter
= *Hieracium pachylodes* Nägeli & Peter, nom. illeg.

Der gemäß der Monographie von Nägeli & Peter (1885) gebräuchliche Name *Hieracium pachylodes* ist von Sell & West (1976) aus formalen Gründen zugunsten von *H. longisquamum* Peter verworfen worden, da Peter im Protolog die Art mit der gleichen Formel („peleterianum – pilosella") versehen hatte wie sie später in der Monographie für *H. pachy-*

© Bayerische Botanische Gesellschaft e.V. 2020

lodes postuliert wurde. Peter notiert jedoch im Protolog zum Fundort: „unbekannt; stammt aus dem botanischen Garten von Breslau“. In der Monographie wird unter der subsp. *longisquamum* noch eine var. *obtusifolium* mit der Herkunft „Siebenbürgen: Kronstadt“ beschrieben. Letztere kann unmöglich der Hybride mit *P. peleteriana* als Elternteil entsprechen, da diese atlantisch verbreitete Art in Siebenbürgen nicht vorkommt. Auch für die Typus-Varietät (in der Monographie später als „var. *acutifolium*“ bezeichnet) ist es nicht sehr wahrscheinlich, dass der Breslauer Botanische Garten ausgerechnet Samen dieses Bastards erhalten haben soll. Wenn ja, müsste dies über Sendtner erfolgt sein, der diese Bastard-Kombination als erster erkannte und einen (leider verlorengegangenen Beleg) schon mit der Bezeichnung „H. peleteriano-pilosella“ versehen hatte (vgl. Nägeli & Peter 1885: 182). Dieser bei Regensburg gesammelte Beleg ist von Nägeli & Peter (1885: 182) dann zum Typus von *H. pachylodes* gewählt worden, entspricht also eindeutig der taxonomischen Stellung „peleteriana-officinarum“. Ein von Peter am 17.6.1876 „zwischen Donaustauf und Regensburg“ gesammelter und als *H. pachylodes* subsp. *pachylodes* bestimmter Beleg (M-0161134) könnte als Neotypus herangezogen werden, ist allerdings hinsichtlich der Hüllentracht heterogen. Der Name *P. longisquama* steht also bezogen auf seinen taxonomischen Inhalt auf sehr schwachen Füßen.

2.5.4 *Chlorocrepis staticifolia* (All.) Griseb.

≡ *Hieracium staticifolium* All.
≡ *Hieracioides staticifolia* (All.) Moench
≡ *Tolpis staticifolia* (All.) Sch.Bip.
≡ *Crepis staticifolia* (All.) Galasso, Banfi & Soldano

Wie die Synonyme zeigen, war die Gattungszugehörigkeit dieser Art lange Zeit strittig. Sie ist es auch heute noch. Die einzige Aussage, die nach derzeitigen molekularbiologischen Daten getroffen werden kann, ist, dass eine Zugehörigkeit zu *Hieracium* ausgeschlossen werden kann. Für die Zugehörigkeit zu *Tolpis* oder Einstufung als eigene Gattung *Chlorocrepis* gibt es derzeit keine belastbaren Daten (N. Kilian, briefl.). Da aber die Art sowohl in der Deutschland-Liste (Hand & al. 2020-) als auch in der Österreich-Flora (Fischer & al. 2008) unter Chlorocrepis geführt wird, sei hier eine Angleichung vorgenommen.

2.6 Neufunde für Bayern oder Deutschland

2.6.1 *Hieracium dentatum* subsp. *tigrinum* Nägeli & Peter, **neu für Bayern**!

Eine der wenigen *H. dentatum*-Unterarten mit braunrot gefleckten Blattspreiten und daher gut erkennbar.

8628/1: Oberstdorf, Oytal, Wanderweg 433 wenig unterhalb Wildenfeldhütte, 1680 m, Kalkfelsrasen, G. Gottschlich-70479 (Hieracia Europaea Selecta No. 771, vgl. Gottschlich 2019)

2.6.2 *Hieracium diaphanoides* subsp. *vorarlbergense* (Murr & Zahn) Zahn, **neu für Bayern**!

Hauptverbreitung dieser Unterart ist, wie im Epitheton schon zum Ausdruck kommt, Vorarlberg. Dass die Unterart jetzt auch in Bayern nachgewiesen wurde, ist insofern nicht überraschend.

8624/1: Oberstdorf, zw. Schlappoltalpe und Schlappolthöfle, 1750-1400m, Weiden, 09.07.2019, G. Gottschlich-73027.

© Bayerische Botanische Gesellschaft e.V. 2020

2.6.3 *Hieracium lachenalii* subsp. *amaurochlorum* (ZAHN ex HEIMERL) ZAHN, **neu für Bayern**!

Bei der Revision der *H. maculatum*-Belege in M stellte sich heraus, dass eine Reihe von Belegen vornehmlich aus den Alpen nicht zu dieser Art, die sonnige und warme Hänge bevorzugt, gehört, sondern zu einer der wenigen Unterarten von *H. lachenalii* mit oberseits mit gefleckten Blattspreiten. *H. lachenalii* subsp. *amaurochlorum* ist aus Vorarlberg und Tirol mehrfach belegt, wurde aber für Bayern noch nicht genannt.

Ältester Beleg: **8237/4**: im Moorwald bei Fischhausen, 30.07.1926, H. Hundsdorfer, M.
Jüngster Nachweis: **7834/2**: München, Schirmerweg, 31.05.2009, F. X. Winter, M.

2.6.4 *Hieracium levicaule* subsp. *mecophyllum* SCHACK & ZAHN, **neu für Bayern**!

Auf den Grasbergen der Hinteren Einödbergalp bei Oberstdorf kommt eine sehr auffallende, weil schmalblättrige und mit nur einem, selten zwei Stängelblättern versehene Sippe aus der *Vulgata*-Verwandtschaft vor, die zunächst als neu angesehen wurde, aber morphologisch völlig mit dem von Schack aus Thüringen beschriebenen *H. levicaule* subsp. *mecophyllum* übereinstimmt (Typus siehe https://herbarium.bgbm.org/object/B100068858). Trotz der pflanzengeographisch und ökologisch deutlich abweichenden Eigenschaften wird sie daher zu dieser Sippe gezogen.

8627/4: Oberstdorf, Aufstieg von der Hinteren Einödbergalp zu den Grasbergen, 1600-1800m, Nardeten, 11.07.2019, G. Gottschlich-73081.

2.6.5 *Hieracium maculatum* subsp. *pinnatisectum* (ZAHN) GOTTSCHL., **neu für Bayern**!

Diese erst in jüngerer Zeit zur eigenständigen Unterart eingestufte Sippe (vgl. GOTTSCHLICH 2007) konnte adventiv auch in Würzburg gefunden werden. Zusätzlich konnte im Herbarium M unter *H. praecox* cf. subsp. *praecociforme* ein weiterer bayerischer Fund ermittelt werden.

6035/1: Bayreuth, Hohe Warte, 8.6.1925, J. Kaulfuß, M. – **6125/4**: Würzburg, Luitpold-Krankenhaus, alte Urologie, 18.05.2003, D. Drenckhahn-6030+6031+ 6032, Hb. Gottschlich-66615.

2.6.6 *Hieracium murorum* subsp. *aspreticoliforme* ZAHN, **neu für Bayern**!

Mit ihren deutlich in den Blattstiel verschmälerten und wenig gezähnten Blattspreiten gehört die Unterart zu dem informellen Formenkreis der „*oblongum*-Gruppe" (vgl. GOTTSCHLICH 1996). Sie wurde aus dem Schwarzwald beschrieben und ist bisher nur aus Baden-Württemberg und (mit einem unpublizierten Exsikkaten-Beleg aus dem Herbarium Hieraciorum von O. Behr) aus Sachsen bekannt.

8035/1: Straßlach-Dingharting: Deininger Weiher, Straßenböschung, 633m, 27.05.2020, G. Gottschlich-75396.

2.6.7 *Pilosella crassiseta* (PETER) SOJÁK (cymosiformis > officinarum), **neu für Bayern**!

Syn.: *Hieracium crassisetum* PETER, *H. fallaciniforme* LITV. & ZAHN, *H. fuckelianum* ZAHN, nom. illeg., *H. bifurcum* subsp. *pseudosetigeriforme* TOUTON

In den reichhaltigen Münchener *Hieracium*-Beständen fand sich auch eine Mappe, die zunächst mit *H. fallacinum*, nachträglich aber dann mit *H. fuckelianum* beschriftet wurde. Sie enthält 6 Belege mit nicht ganz einheitlicher Beschriftung. Die ausführlichste lautet: „kultiviert zunächst

© Bayerische Botanische Gesellschaft e.V. 2020

im Privatgarten N. Meyer (Oberasbach), dann im Botanischen Garten München“. Von diesen Kulturen wurden 1999, 2000 und 2002 Pflanzen entnommen und herbarisiert. Auch die Beschriftung mit den Herkunftsdaten der Belege ist nicht einheitlich, fast sogar etwas verklausuliert, da der Wuchsort in einem Truppenübungsplatz lag. Letztlich stammen die kultivierten Belege aber alle von einer einzigen Aufsammlung ab:

6736/3: Steiniger Berg (P. 603) bei Wüstung Raisch nordöstlich Freudenricht, 1996, N. Meyer & F. Schuhwerk, M.

Erwähnenswert ist, dass an den kultivierten Pflanzen Chromosomenzählungen vorgenommen wurden, wobei zweierlei Ploidiestufen ermittelt wurden: $2n = 54$ und 63.

Was die taxonomische Zuordnung anbelangt, schien der ursprüngliche Name auf der Mappe (*H. fallacinum*) als auch die schon mehr zurückhaltende Benennung auf den Etiketten (*H.* aff. *fallacinum*) wenig überzeugend, da die Pflanzen mäßig, im Korbstand auch reichlich abstehend borstig behaart sind. Die Hüllblätter sind zwar auch sternhaarig, jedoch nicht so reichlich, dass die Hülle mehr oder weniger grau erscheint, wie dies bei *P. fallacina* der Fall ist. Auch die Hochwüchsigkeit spricht gegen eine Einordnung bei *P. fallacina*.

Da Norbert Meyer aber bestätigte, dass in der Umgebung auch *P. cymosiformis* vorkam, wurde die Hypothese einer Hybridform „cymosiformis > officinarum“ einer genaueren Überprüfung unterzogen, denn diese Hypothese steht ja in Form des Namens „*H. fuckelianum*“ auch auf der Mappe.

Wie die umfangreiche Synonymie zeigt, wurde die Art im Laufe der Zeit unterschiedlich benannt. *Hieracium crassisetum* ist zwar der älteste Name, er wurde jedoch erst in jüngerer Zeit im Rahmen der *Hieracium/Pilosella*-Bearbeitung für die Med-Checklist aufgegriffen (Bräutigam & Greuter 2007) und hat danach auch Eingang in den „Rothmaler“ gefunden (Bräutigam 2011, 2016), nicht jedoch bisher in die „Liste der Gefäßpflanzen Deutschlands“ (Buttler & al. 2018). Die Skepsis gegenüber dem Namen *H. crassisetum*, die auch der Autor teilte, mag daher rühren, dass *H. crassisetum* „nur“ als Garten-Bastard beschrieben und andererseits von Peter (1884) mit der hinsichtlich der morphologischen Erkennbarkeit der Elternanteile nicht unbedingt überzeugenden Formel „setigerum-canum“, aufgeschlüsselt also „(echioides>pilosella)-(cymosum<pilosella)“, versehen wurde. Ob diese Hybridsippe unter den Hunderten von Kulturen, die Peter betreute, tatsächlich diese Eltern hatte, ist nicht nur in diesem Fall kritisch zu hinterfragen, ehe man solchen Formeln erkenntnisleitende Funktion zuspricht, indem man sie a priori setzt. Hinzu kommt, dass *H. fuckelianum* eine andere Formel zugeschrieben wurde (cymosiformis > officinarum), aufgeschlüsselt „(echioides – cymosum) > officinarum“. Dass in beiden Formeln die gleichen Elternsippen auftreten war vermutlich der Grund für Aufgreifen des Namens *H. crassisetum*. Es bleibt also die Frage zu klären, ob die in Frage stehenden Aufsammlungen mit dem Namen *P. crassiseta* belegt werden können, vor allem auch im Hinblick auf die Tatsache, dass, wenn es sich um die Hybridform handelt, hier die Kombination „cymosiformis > officinarum“ vorliegt, denn *P. cymosiformis* kommt in Deutschland nur als fixierte Art vor, ist also selbst keine Hybridsippe.

Ein Vergleich der Belege mit Typus-Belegen von *H. crassisetum* (Hieracia Naegeliana No. 225, KIEL!, M!, REG!) und dem von Zahn in *H. fuckelianum* einbezogenen *H. bifcurcum* subsp. *pseudosetigeriforme* (B!, LY!, MANCH!) zeigt nun, dass eine sehr gute Übereinstimmung vorliegt (borstig-abstehende Behaarung, lockere Verzweigung, große Körbe, gelegentlich stängelständige Läufer).

© Bayerische Botanische Gesellschaft e.V. 2020

Der Name *P. crassiseta* kann also auf die bayerische Aufsammlung angewendet werden, die damit einen Neufund für Bayern darstellt. Allerdings sollte der Name realistischerweise mit der Formel (cymosiformis > officinarum) versehen werden.

2.6.8 ***Pilosella piloselloides*** subsp. ***glareicola*** (NÄGELI & PETER) GOTTSCHL., **neu für Deutschland**!

6938/2: Haslbach, alter Bahndamm W Gonnersdorf, 20.05.2020, G. Gottschlich-75331, W. Diewald & M. Scheuerer.

P. piloselloides subsp. *glareicola* gehört zu einem (alpisch-)mediterranen Formenkreis („grex *florentinum* sensu ZAHN (1922-38)), der sich durch fehlende oder nur geringe Sternbehaarung an Korbstielen und Hülle sowie durch sehr dünne Korbstiele auszeichnet. In Deutschland ist hiervon nur die subsp. *parciflocca* bekannt, die mit den Alpenflüssen weit ins Alpenvorland reicht und durch Adventivvorkommen gelegentlich auch bis ins nördliche Deutschland nachgewiesen ist.

P. piloselloides subsp. *glareicola* unterscheidet sich von der subsp. *parciflocca* durch deutlich stärker drüsenhaarige Korbstiele und Hüllen sowie durch eine reichlicher verzweigte Synfloreszenz.

2.7 Streichungen für Bayern

2.7.1 ***Hieracium amplexicaule*** L. subsp. ***amplexicaule***

VOLLMANN (1914) gibt für Bayern nur *H. amplexicaule* subsp. *berardianum* an. ZAHN (1922-38) nennt für die Typus-Unterart den Fundort „Südbayern: Schwarzenberg bei Füssen, 825 m". Alle Belege in M, auch die aus der Umgebung von Füssen, gehören jedoch zur subsp. *berardianum*, so dass hier wohl eine Fehlangabe vorliegt.

2.7.2 ***Hieracium caesium*** subsp. ***moellendorfianum*** Zahn

Der Typus dieser Unterart wurde von Möllendorf im Harz gesammelt (B, Kriegsverlust). ZAHN (1921-23) nennt im Protolog auch noch einen Fund von Vollmann aus der Maisinger Schlucht bei Starnberg für diese Unterart. Der Beleg dazu (M-0291924) gehört jedoch zu *H. levicaule*.

2.7.3 ***Hieracium glaucinum*** subsp. ***cinerascens*** (Jord.) O. BOLÒS & VIGO

Das *H. cinerascens* Jord. ist nach dem Typus in LY (sofern die Sippe überhaupt sicher zu beurteilen ist, da es sich um ein Gartenexemplar handelt) eine Sippe mit oberseits stark krummborstiger Behaarung, die fast in Richtung *H. schmidtii* geht.

Derartige Formen gibt es in Deutschland nicht. Auch die unter dem Namen *H. praecox* subsp. *cinerascens* in M eingeordneten bayerischen Herbarbelege gehören alle zu *H. murorum* (1 Pflanze sogar zu *H. lachenalii*!).

2.7.4 ***Hieracium nigrescens*** subsp. ***cochleare*** (HUTER) ZAHN

Das Verbreitungszentrum von *H. nigrescens* subsp. *cochleare* liegt in Südtirol. Nördlich des Alpenhauptkammes ist die Sippe sehr selten. Die bayerischen Alpen werden nicht mehr erreicht. Bisher entsprechend eingeordnete bayerische Belege gehören zu *H. nigrescens* subsp. *subpumilum* (ZAHN) ZAHN.

© Bayerische Botanische Gesellschaft e.V. 2020

2.7.5 *Hieracium saxifragum* subsp. *dufftii* Zahn

Ich vermag an den Belegen der drei Faszikel „*H. saxifragum* subsp. *dufftii*“ aus Bayern keinen Einfluss von *H. schmidtii* zu erkennen, der eine Einordnung in *H. saxifragum* rechtfertigen würde.

Sie sind zwar bis auf wenige schmalblättrige Formen im Blattschnitt sehr ähnlich, es fehlen jedoch die borstigen Haare des Blattrandes, die auf einen Einfluss von *H. schmidtii* deuten könnten.

Der von Dufft gesammelte Typus aus der Rudolstädter Gegend (BAS, von Zahn 1902 benannt) und die zwei weiteren Aufsammlungen Duffts in JE (nicht von Zahn annotiert) tragen am Blattgrund (schwach) borstige Haare und sind auf der Blattoberseite deckhaarlos, so dass man diese Belege bei *H. saxifragum* belassen kann.

Als Konsequenz gehe ich einen kleinen Schritt über Schuhwerk hinaus, der auf einem Bogen notierte: „Die Sippe liegt morphologisch im äußersten Grenzbereich zu *H. lachenalii* und ist daher kaum von dieser Art zu unterscheiden“ und ziehe die bayerischen Aufsammlungen zu *H. lachenalii*.

2.7.6 *Pilosella anchusoides* Arv.-Touv.

Syn.: *Hieracium anchusoides* (Arv.-Touv.) Arv.-Touv.

Zahn (1922-38) hat die von Nägeli & Peter (1885) von den Schwabelweiser Bergen bei Regensburg unter *H. germanicum* subsp. *istrogeton* beschriebene Unterart zu *H. anchusoides* gezogen. Sie ist aber wohl nur eine untypische, läuferlose Form von *P. fallacina*, was auch für die übrigen aus Nordbayern gemeldeten Funde gelten dürfte. Eine Angabe aus den Alpen ist per se als fraglich einzustufen. Die von Harz & Zahn beschriebene Unterart *H. anchusoides* subsp. *nymphenburgense* [M-0292058] gehört zu *P. chomatophila*].

3 Danksagungen

Norbert Meyer, Oberasbach sei für detaillierte Angaben und Diskussionsbeiträge zu *P. crassiseta* gedankt. Herrn Prof. Dr. Werner Greuter, Palermo, danke ich für eine Stellungnahme zur Nomenklaturproblematik von *Hieracium umbelliferum*. Herr Dr. H.-J. Esser, Botanische Staatssammlung München, übermittelte freundlicherweise den Scan für Abb. 1.

4 Literatur

Bräutigam, S. 2011: Asteraceae-Lactuceae. – In: Jäger, E.J. (Hrsg.): Rothmaler. Exkursionsflora von Deutschland. Gefäßpflanzen: Grundband. 20. Auflage. – Spektrum. Heidelberg.

Bräutigam, S. 2016: Rubiaceae, Gentianaceae, Apocynaceae, Oleaceae, Adoxaceae, Diervillaceae, Caprifoliaceae, Linnaeaceae, Dipsacaceae, Valerianaceae, Asteraceae-Lactuceae; mit Ch. Beuriton (Berlin): *Achillea*. – In: Jäger, E.J. et al. (Hrsg.): Rothmaler. Exkursionsflora von Deutschland. Gefäßpflanzen: Grundband. 21. Auflage. – Springer Spektrum. Heidelberg.

Bräutigam, S. & Greuter, W. 2007: A new treatment of *Pilosella* for the Euro-Mediterranean Flora. [Notulae ad floram euro-mediterraneam pertinentes No. 24]. – Willdenowia **37:** 123–137.

Buttler, K.P., May, R. & Metzing, D. 2018: Liste der Gefäßpflanzen Deutschlands. Florensynopse und Synonyme. – BfN-Skripten 519. Bundesamt für Naturschutz, Bonn.

Dunkel, F.G. 2001: Das Karlstadter Steinbrech-Habichtskraut, *Hieracium saxifragum* Fr. subsp. *carolipolitanum* Dunkel, subsp. nova, ein bislang unbekannter Endemit der unterfränkischen Kalk-Trockenrasen. – Berichte der Bayerischen Botanischen Gesellschaft **71:** 53–59.

© Bayerische Botanische Gesellschaft e.V. 2020

Euro+Med (2006-): Euro+Med PlantBase - the information resource for Euro-Mediterranean plant diversity. – http://ww2.bgbm.org/EuroPlusMed/ [zuletzt abgerufen am 12.07.2020].

Feulner, M., Schuhwerk, F. & Dötterl, S. 2009: Floral scent analysis in *Hieracium* subgenus *Pilosella* and its taxonomical implications. – Flora **204:** 495–505.

Fischer, M. A., Adler, W. & Oswald, K. 2008: Exkursionsflora für Österreich, Liechtenstein und Südtirol. 3. Auflage. – Land Oberösterreich, Biologiezentrum der OÖ Landesmuseen. Linz.

Gottschlich, G. 1990: Zur Nomenklatur des Kalmut-Habichtskrautes. – Berichte der Bayerischen Botanischen Gesellschaft **61:** 333–334.

Gottschlich, G. 1999: Zur taxonomischen Stellung der Kalkfels-Hieracien des Hohensteins im Süntel (Niedersachsen, Deutschland). – Braunschweiger Naturkundliche Schriften **5(4):** 811–821.

Gottschlich, G. 2007: *Hieracium maculatum* subsp. *pinnatisectum*, eine verkannte endemische *Hieracium*-Sippe des nördlichen Oberrheingebietes und der Pfalz. Mitteilungen der Pollichia **92:** 59–63.

Gottschlich, G. 2009: Die Gattung *Hieracium* (Compositae) in der Region Abruzzen (Italien). – Stapfia **89:** 1–328.

Gottschlich, G. 2017: Ergebnisse von Herbarstudien zur Gattung *Hieracium* in Bayern. – Berichte der Bayerischen Botanischen Gesellschaft **87:** 83–92.

Gottschlich, G. 2019: Hieracia Europaea Selecta. Fasc.16 (no. 751-800). – Froelichia **16:** 3–20.

Graesse, J.G.T., Benedict, F., Plechl, H. 1971: Orbis Latinus. Lexikon lateinischer geographischer Namen. Vierte revidierte und erweiterte Ausgabe. – Klinkhardt & Biermann, Braunschweig.

Gutermann, W. & Schuhwerk, F. 2002: Hieraciorum loci classici Algoviae – published *Hieracium* names from Allgäuer Alpen, and their type localities. – 6th *Hieracium* Workshop Hirschegg / Kleinwalsertal (Österreich). Contribution Abstracts. Ed. by W. Gutermann. – Institut für Botanik der Universität Wien, S. 63-67. Wien.

Hand, R., Thieme, M. & Mitarbeiter 2020: Florenliste von Deutschland (Gefäßpflanzen), begründet von Karl Peter Buttler, Version 11 – http://www.kp.-buttler.de [zuletzt abgerufen am 05.06.2020].

Hassler, M. 2020: World Plants: Synonymic Checklists of the Vascular Plants of the World (version Nov. 2018). – In: Species 2000 & ITIS Catalogue of Life, 2020-02-24, Roskov, Y. et al. (Hrsg.): Digital resource at www. catalogueoflife.org/col. Species 2000. – Naturalis, Leiden, the Netherlands.

Hofmann, J. 1883: Flora des Isar-Gebietes von Wolfratshausen bis Deggendorf enthaltend eine Aufzählung und Beschreibung der in diesem Gebiete vorkommenden wild wachsenden und allgemein kultivierten Gefässpflanzen. – Botanischer Verein Landshut. Landshut.

IPNI 2020: International Plant Names Index. – http://www.ipni.org [zuletzt abgerufen am 05.06.2020].

Kneucker, A. 1926: Die Vegetationsformationen unserer fränkischen Wellkalkhügel. II. Der Kalmut mit Berücksichtigung der Flora seiner Umgebung. – Jahrbuch des Historischen Vereins Alt-Wertheim **1925:** 88–126.

Lippert, W. & Meierott, L. 2014: Kommentierte Artenliste der Farn- und Blütenpflanzen Bayerns. – Selbstverlag der Bayerischen Botanischen Gesellschaft, München.

Meyer, N. 2007: Erfolgskontrolle von Pflegemaßnahmen zur Förderung endemischer *Sorbus*- und *Hieracium*-Arten in der Nördlichen Frankenalb (Landkreise Bayreuth, Forchheim und Lichtenfels) Bericht 2007. – Gutachten im Auftrag der Regierung von Oberfranken, IVL (Institut für Vegetationskunde und Landschaftsökologie), Hemhofen.

Meyer, N. 2010: Wuchsortkartierung des Harzschen Habichtskrauts (*Hieracium harzianum*) auf dem Rodenstein (Ehrenbürg) Landkreis Forchheim, Nördliche Frankenalb. – Gutachten im Auftrag der Regierung von Oberfranken, IVL (Institut für Vegetationskunde und Landschaftsökologie), Hemhofen.

Meyer, N., Gottschlich, G. & Reisch, C. 2015: Neue *Hieracium*-Taxa aus dem südöstlichen Frankenjura. – Berichte der Bayerischen Botanischen Gesellschaft **85:** 57–72.

Meyer, N. & Zehm, A. 2009: Arnolds Habichtskraut. *Hieracium wiesbaurianum* subsp. *arnoldianum* Zahn. – Merkblatt Artenschutz **19.** Bayerisches Landesamt für Umwelt.

Nägeli, C. 1845: Ueber einige Arten der Gattung *Hieracium*. – Zeitschrift für Wissenschaftliche Botanik **2**: 103–120.

© Bayerische Botanische Gesellschaft e.V. 2020

Nägeli, C. 1865a: Ueber den Einfluss äusserer Verhältnisse auf die Varietätenbildung im Pflanzenreiche. – Sitzungsbericht der Königl. Bayerischen Akadademie der Wissenschaften München **1865:** 228–284.

Nägeli, C. 1865b: Ueber die Bedingungen des Vorkommnes von Arten und Varietäten innerhalb ihres Verbreitungsbezirkes. – Sitzungsbericht der Königl. Bayerischen Akadademie der Wissenschaften München **1865:** 367–395.

Nägeli, C. 1866a: Ueber die systematische Behandlung der Hieracien rücksichtlich der Mittelformen. – Sitzungsbericht der Königl. Bayerischen Akadademie der Wissenschaften München **1866:** 324–353.

Nägeli, C. 1866b: Ueber die systematische Behandlung der Hieracien rücksichtlich des Umfanges der Species. – Sitzungsbericht der Königl. Bayerischen Akadademie der Wissenschaften München **1866:** 437–472.

Nägeli, C. 1867: Die Piloselloiden als Gattungssektion und ihre systematischen Merkmale. – Sitzungsbericht der Königl. Bayerischen Akadademie der Wissenschaften München **1867:** 153–192 + 450–478.

Nägeli, C. & Peter, A. 1886–1889: Die Hieracien Mittel-Europas. II. Band. Monographische Bearbeitung der Archieracien. 1.-2. Heft (1886), 3. Heft (1889). – R. Oldenbourg. München.

Nyárády, E.I. 1965: *Hieracium*. – In: Savulescu, T. (Hrsg.): Flora Reipublicae Popularis Romanicae. Tom. X: 1-746. – Bucuresti.

Peter, A. 1884: Über spontane und künstliche Gartenbastarde der Gattung *Hieracium* sect. *Piloselloidea*. – Botanische Jahrbücher für Systematik **5:** 239–286 + 448–496; **6:** 111–136.

Schuhwerk, F. 1990: Relikte und Endemiten in Pflanzengesellschaften Bayerns - eine vorläufige Übersicht. – Berichte der Bayerischen Botanischen Gesellschaft **61:** 303–323.

Schuhwerk, F. & Lippert, W. 1999: Chromosomenzahlen von *Hieracium* (Compositae, Lactuceae) Teil 3. – Sendtnera **6:** 197–214.

Schur, F. 1866: Enumeratio Plantarum Transsilvaniae. – Guilielmum Braunmüller, Vindobonae.

Schur, F. 1898: Phytographische Mittheilungen über Pflanzenformen aus verschiedenen Florengebieten der Oesterreichisch-ungarischen Monarchie. XXXIX. Ord. Compositae. – Verhandlungen des naturforschenden Vereines in Brünn **26:** 152–271.

Sendtner, O. 1854: Die südbayerischen Hieracien. – Flora (Regensburg) **37:** 321–335 + 337–346 + 353–365.

The Plant List 2013. Version 1.1. – http://www.theplantlist.org/ [zuletzt abgerufen am 12.07.2020].

Sell, P.D. & West, C. 1976: *Hieracium*. – In: Tutin, T.G. et al. (Hrsg.): Flora Europaea 4: 358–410. – University Press, Cambridge.

Soják, J. 1971: Specierum generis Pilosellae Hill combinationes novae. – Folia Geobotanica et Phytotaxonomica **6:** 217–219.

Soják, J. 1972: Přehled československých piemen rodu *Pilosella* Hill. – Časopis Národního Musea, Oddíl Přírodovědný **141:** 41–61.

Vollmann, F. 1905: Die Hieracienflora der Umgebung von Regensburg. – Denkschriften der Kgl. Botanischen Gesellschaft in Regensburg **9**, Neue Folge **3:** 61–99.

Vollmann, F. 1914: Flora von Bayern. – Ulmer. Stuttgart.

Zahn, K.H. 1921–1923: *Hieracium*. – In: Engler, A. (Hrsg.): Das Pflanzenreich. 75(IV.280): 1–288, 76(IV.280): 289–576, 77(IV.280): 577–864 (1921), 79(IV.280): 865–1146 (1922), 82(IV.280): 1147–1705 (1923). – Engelmann. Leipzig.

Zahn, K.H. 1922–38: *Hieracium*. – In: Ascherson, P.F.A. & Graebner, K.O.P.P.: Synopsis der mitteleuropäischen Flora **12(1)**: 1–80 (1922), 81–160 (1924), 161–400 (1929), 401–492 (1930); **12(2)**: 1–160 (1930), 161-480 (1931), 481–640 (1934), 641–790 (1935); **12(3)**: 1–320 (1936), 321–480 (1937), 481–708 (1938). – Borntraeger. Leipzig, Berlin.

© Bayerische Botanische Gesellschaft e.V. 2020

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Berichte der Bayerischen Botanischen Gesellschaft zur Erforschung der Flora

Jahr/Year: 2020

Band/Volume: 90

Autor(en)/Author(s): Gottschlich Günter

Artikel/Article: Ergebnisse von Herbar-, Feld- und Literaturstudien zur Gattung Hieracium s. l. (Hieracium s. str. und Pilosella) als Vorarbeiten für die „Neue Flora von Bayern“ 129-146